

Spinnen ist "in": Unerwarteter Andrang in Luttum

Kirchlinteln-Luttum (eb). Ruth Folkerts vom Heimatverein Luttum konnte es kaum glauben: Zu dem von ihr geleiteten Spinn-Abend strömten derart viele Interessenten, daß die zur Verfügung stehenden Spinnräder — Frau Folkerts hatte neben ihren eigenen noch etliche Leih-Exemplare aus dem Dorf zusammengetragen — kaum ausreichten. Unter die 18 Frauen wagten sich sogar zwei Männer, um sich im Gasthaus "Zur Eiche" in die Kunst des alten Hand-

werks einweisen zu lassen. Die Mehrzahl ihrer Geschlechtsgenossen betrachteten die Geschehnisse allerdings von der Theke aus. Während sie genügend Muße zum Plaudern hatten, wurde es in der Spinnrunde schon bald still. Viele versuchten das erste Mal, aus Schafwolle Fäden zu spinnen. "Das war so anstrengend, daß nicht mal mehr geredet wurde," so Frau Folkerts. Sie selbst hatte gestern Muskelkater.



Traute Runde im Gasthaus "Zur Eiche": Schon nach kurzer Zeit hatten die nende Wirkung der Handarbeit, bei der sich gut plaudern oder auch nachden-Anfänger im "Spinnklump" das alte Handwerk gelernt. Sie lobten die entspan- ken läßt. (kav)

Beim zweiten Mal "flutschte" es

"Spinnklump"-Tradition wiederbelebt / Nur ein Mann traute sich in Frauenrunde

Kirchlinteln-Luttum (kay). Gleichmäßiges Surren erfüllt den Raum im Luttumer Gasthaus "Zur Eiche". Ein gutes Dutzend Frauen und ein junger Mann sitzen im Kreis und lassen die grobe Schafwolle durch ihre Finger auf die Spindel gleiten. Sie wirken entspannt und betätigen ihre Spinnräder, als hätten sie nie etwas anderes getan. Ab und zu kommen sie ins Plaudern, meistens über dörfliche Angelegenheiten. Man kennt sich in der abendlichen Runde, dem "Spinnklump" in Luttum. Es ist fast wie in früheren Zeiten, als sich die Dorfbewohnerinnen an Winterabenden zum Flachs- und Wollespinnen zusammensetzten. Ruth Folkerts vom Heimatverein Luttum hat den Wiederbelebungsversuch des alten Handwerks organisiert — und sie stieß auf unerwartet großes Interesse.

tum hat den Wiederbelebungsversuch des
stieß auf unerwartet großes Interesse.

Schon beim zweiten Treffen "flutschte" es
auch bei den Anfängerinnen. Nach einer Stunde emsigen Spinnens zupfen die Finger wie
von selbst die Fäden aus den flauschigen Wollbündeln, die den "Klump., Teilnehmern auf
den Schössen lagen. Jeder Griff sitzt.
Selbst die Koordinierung der unterschiedlichen Fuß- und Handbewegungen scheint allen
in Fleisch und Blut übergegangen zu sein.
Während beim ersten "Spinnklump" noch konzentrierte Stille geherrscht hatte, lehnen sich
jetzt alle bequem zurück, tauschen Neuigkeiten aus und hören zwischendurch den musikalischen Einlagen zweier Ziehharmonikaspieler
zu. Der Heimatverein hat die Luttumer Amateurmusiker Johann Kuhlenkamp und Ilse
Bartholomäus, eingeladen. Einige Teilnehmerinnen sehwärmen von der entspannenden
Wirkung der traditionsreichen Handarbeit, bei
den nur die Hände beschäftigt sind und sie ihren Gedanken freien Lauf lassen können.

Dabei ist Spinnen gar nicht so einfach, wie
es aussieht. Die Verfasserin dieser Zeilen
scheiterte jedenfalls schon daran, das Spinnrad mit gleichmäßigen Fußtritten in Bewegung zu setzen und gleichzeitig mit den Händen in einem anderen Rhythmus die Wolle zu
Fäden zu zupfen. Statt sich vorwärts zu drehen, schnellte das Rad immer wieder zurück.
Klappte dies doch einmal, geriet der ausgezupfte Faden mir nichts dir nichts zu einem
unförmigen, knotigen Gebilde, dessen Verabeitung das Spinnra der werweigerte ...

Der "Spinnklump" traf sich inzwischen dreimal, zuletzt in dieser Woche. Die Idee, Interessierten in gemütlicher Runde das Spinnen beizubringen, kam den Heimatfreunden bei einer
Versammlung ihres Vereins. Ruth Folkerts
nahm die Sache in die Hand. Sie stöberte zunächst in alten Bauernhäusern eine ganze
Menge ausrangierter Spinnräder auf. Der Luttumer Holzschuhmacher Heinrich Dittmer
brachte die Geräte wieder auf Vordermann.

Die Wolle spendierte Wilhelm Meyer, der ge-meinsam mit seinem Sohn auf dem Hof gleich neben dem Gasthaus "Zur Eiche" seine Schafe züchtet.

Per Handzettel luden Mitglieder des Hei-

neben dem Gasthaus "Zur Eiche" seine Schafe züchtet.
Per Handzettel luden Mitglieder des Heimatvereins für Anfang Februar zur ersten Spinnrunde ein. Die Mundpropaganda hatte offenbar ein übriges getan, denn zur Überraschung der Initiatoren kamen an die 20 Interessierte. Gemeinsam mit der Vorsitzenden des Luttumer Heimatvereins, Bärbel Rothe, leitete Ruth Folkerts sie an.
Aber nicht alle Teilnehmer waren Anfänger. Die 15jährige Mariechen Schwarze zum Beispiel hat in jungen Jahren viel gesponnen, seit 30 Jahren aber keine Spindel mehr angerührt. Am Abend des zweiten "Spinnklump" Treffens war sie zufällig zu Besuch bei ihrer Tochter, der Wirtin vom Gasthaus "Zur Eiche". Spontan verschob die Groß Hutbergerin die Heimfährt um ein paar Stunden und gesellte sich zur Handarbeitsrunde. Die Hände mit dem durchlaufenden Faden im Schoß, das Spinnrad zwischen den Knien, saß sie kurze Zeit später in altvertrauter Haltung da und spann, als seien drei Jahrzehnte wie ausgelöscht. Ruth Folkerts: "Spinnen ist wie Radfahren, man verlernt es nicht."
Einige ältere Frauen in der Runde erinnerten sich an ihre Mütter, die nicht nur Wolle, sondern auch Flachs zur Leinenherstellung gesponnen hatten. Sie kleideten so ihre Familien ein. Erika Haase lernte das Handwerk von ihrer Mutter. Wie viele Luttumerinnen griff sie nach dem zweiten Weltkrieg aus der Not heraus auf diese Art der Selbstversorgung zurück. Vor etwa neun Jahren brachte sie auch ihrer Schwiegertochter das Spinnen bei. Die junge Frau, die beim "Klump" dabei war, spinnt seitdem für den Familienen Erika Hasse lendt den Handwerk von ihrer Motter, die nem kinden sein den Fallen einen Erika Hasse lendt den Erich den für den Familienen ein. Erika Hasse lendt den und seinen einen Erika Hasse lendt den Erich er den für den Familienen einen Erich aben seinen einen ei

zahlbar. Dem Heimatverein geht es in erster Linie um Traditionspflege. Erika Haase sieht in dem "Spinnklump" eine Chance, die Kette der Überlieferung von Generation zu Generation nicht abreißen zu Iassen: "Wir können das Spinnen jetzt wieder unseren Kindern beibringen" Sogar ihre kleinen Enkel seien schon von dem schnurrenden Rad fasziniert, erzählt die mehrfache Großmutter.

Rad fasziniert, erzählt die mehrfache Groß-mutter.

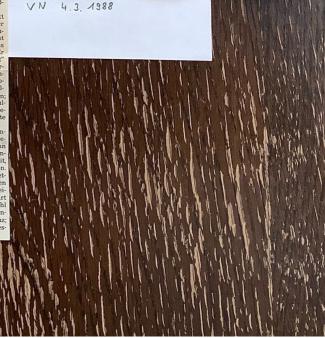
Doch die Aktion des Heimatvereins wirkt auch direkt auf die junge Generation. In der Luttumer Gaststube sitzen mindestens genau-soviele junge wie ältere Leute. Der jüngste ist Achim Hoops, 16 Jahre alt und seines Zeichens einziger männlicher Spinner im "Klump" Er möchte, dabei sein, wo was Neues passiert" und Spinnen wollte er schon immer mal, er-zählt er. Als Kind habe er oft mit dem ausran-gierten Spinnrad auf dem heimischen Dachbo-den gespielt. Aus den ersten fertigen Woll-knäulen möchte er sich einen Schal stricken knäulen möchte er sich einen Schal stricken; das hat er in der Schule gelernt. Seine Schul-kameraden akzeptierten sein neues Hobby; je-der habe schließlich "seinen Tick", meinte Achim

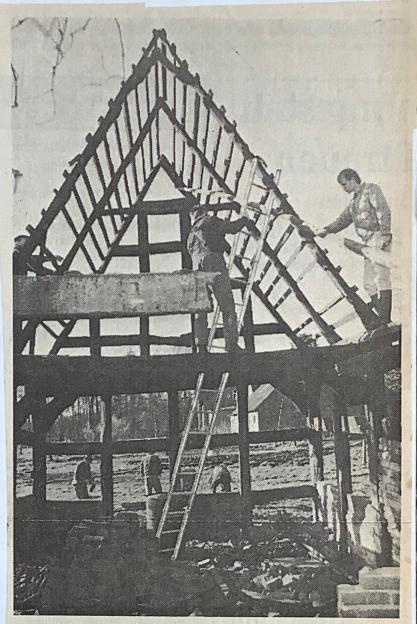
der habe schließlich "seinen Tick", meinte Achim.

Mehr Scheu vor dem traditionellen Frauenhandwerk legten seine älteren Geschlechtsgenössen an den Tag. Erika Haases Ehemann Wilhelm und der Schafzüchter und Wollespender Wilhelm Meyer fanden sich zwar bereit, die Wolle vor der Verarbeitung zu kämmen. Ans Spinnrad mochten sie sich aber nicht setzen: Sie trauten sich nach eigenem Bekunden die nötige Fingerfertigkeit incht zu. Auf die eine oder andere Runde, die sie sich vom Wirt servieren ließen, hätten sie dann auch wohl verzichten müssen. Den Spinnerinnen jedenfalls genügte ihrer Hände Arbeit voll und ganz; selbst den Durst schienen sie dabei zu vergessen.



Bevor die Schafwolle gesponnen werden kann, muß sie gekämmt werden. Margret Jeck übernahm beir ersten "Spinnklump"-Treffen diese Arbeit. (kav)





Gesucht: Ein neuer Standort für das Backhaus.

Wo soll das alte Backhaus stehen?

Heimatverein sucht Standort in Luttum

Huxall/Luttum. Das gesamte dert stammende Fachwerkge-Fachwerk des alten Backhauses und die letzten handgemachten Vollsteine transportierten Mitglieder der Luttumer Dorfgruppe im Heimatverein Kirchlinteln jetzt aus Hoxall ab. Unter der Leitung von Gert Blome und Helmut Meyer war das Gebäude an mehreren Wochenenden abgerissen worden. Jetzt liegen das Gefache, die originalen Steine und alte Dachpfannen sorgsam verstaut in einem alten Speicher bei Ruth Volkers in Luttum.

hatte das aus dem 17. Jahrhun- lich sein.

bäude im letzten Jahr erworben. Ziel ist es, das Backhaus an einem möglichst zentralen Ort in Luttum wieder aufzustellen. Die alte Tradition des Brotbackens soll dann im Ort wiederbelebt werden.

Jetzt muß ein geeigneter neuer Standort für die Wiederaufstellung gefunden werden, und das sei gar nicht so einfach, sagte der Vorsitzende Helmut Meyer. Das Haus soll im Ortskern der Dorfgemeinschaft und Die Luttumer Dorfgruppe damit allen Vereinen zugäng-

VA & 31.3.1998

Luttumer Schützen proklamierten Heinz Heimsoth zum neuen König

Ilse Bartholomäus Damenkönigin / Mitglieder ließen sich "verewigen"

Luttum. Zwei Tage lang stand die alle Mitglieder für ein großes Fostritten. Mit der Proklamation Ilse Bartholomäus. Bei den Ortschaft Luttum ganz im Zeiten ablichten. Mit den Abordnum ließ sich Vorsitzender Wilhelm Schützen kamen Heiner Barthochen des Schützenfestes, zu dem gen der beiden Nachbarvereine Haase allerdings etwas Zeit, zu- lomäus und Wilhelm Meyer hinder Schützenverein auch die besetzte sich Ilse Bartholomäus durch, bei der Jugend lag Ralph Meyer vorn und bei den Kindern begehrten Königstitel.

machte man sich anschließend mal er sich nur mit seiner Tril-Hohenaverbergen mit starken Abordnungen begrißen konnte, Abordnungen begrüßen konnte. wieder beim Schießstand, wo an Neuer König der Luttumerwurde beiden Tagen ein großes Preis- schon etwas in Mitleidenschaft Heinz Heimsoth, bei den Damen und Pokalschießen angeboten gezogen worden war. wurde. Den Abschluß des ersten Tages bildete ein großer Festball, sicherte sich Andrea Bente den zu dem die Steyerberger aufspielten.

wach halten soll, ließen sich doch um die neuen Königswürden ge- Dörte Wöbse den Hofstaat von Luttumer Landhaus.

da seine eigene Stimme doch

Als erste Königin proklamierte er bei den Mädchen Andrea Ben- den der Schützen- und der Jute, die ihre Vorgängerin Jennifer Meyer und Susanne Hoops auf die Plätze verwies. Bei der Jugend Der erste Festtag begann mit der Aufnahme eines Zeitdoku-ten die Mitglieder des Schützen-Meyer für ein Jahr Uwe Wennstehen dem neuen König Ralph mentes, das auch bei den kom- vereins am anderen Morgen beim hold und Achim Hoops als Ritter menden Generationen die Erin- Katerfrühstück sammeln und auf zur Seite und bei den Damen nerung an das Schützensest 1988 den Schießständen wurde eifrig bilden Marlies Schlenker und ball mit den Steyerbergern im

lomäus und Wilhelm Meyer hinter Heinz Heimsoth zu Ritterehren. Neuer Luttumer Kaiser wurde Herbert Tietje, der sich den begehrten Titel vor Rudi Manke und Heinz Wennhold holte.

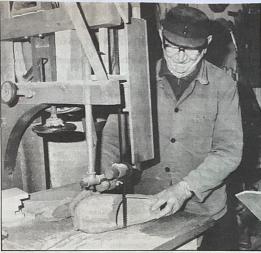
Nach der Proklamation wurgendkönig gemeinsam mit den Heidiern zum Scheibenannageln nach Hause begleitet, das Werbeund Pokalschießen nahm seinen Fortgang und den Abschluß der zwei Festtage bildete der Königs-



Vereinsvorsitzender Wilhelm Haase (rechts) proklam Ralph Meyer, Andrea Bente, Ilse Bartholomäus, Her

17.5. 1388







VN 28.5 1988

Das Zugmesser von damals

... ist längst von einer (selbstgebauten) Bandsäge abgelöst worden. (eb)

Ohne Löffelbohrer auch heute noch kein Loch für den Fuß. Fotos: M. Jäger

"Bloß Geld maken kann ick nich"

Dittmers Vadder aus Luttum ist der letzte Holzschuhmacher weit und breit

Kirchlinteln-Luttum (ala). Es gibt kaum etwas, das er nicht kann. Und wenn's gar um Holz geht, macht ihm so leicht keiner was vor. "Bloß Geld maken, dat kann ick nich." Hein-rich Dittmer sagt es ohne falsche Bescheidenheit, und recht

Dittmers Vadder, so kennt und nennt man ihn in Luttum, ist der letzte Holzschuhmacher weit und breit. Außerdem hat er, neben seinen anderen handwerklichen Talenten, die seltene Gabe, Spinnräder reparieren zu können, was sich für den örtlichen Heimatverein erst un-längst als Segen erwies. Heinrich Dittmer versetzte sämtliche aus dem Ort zusammengetra-genen Spinnräder wieder in einen funktions-tüchtigen Zustand, und das ohne Bezahlung.

"Ach, so was tu ich gern", winkt der Alles-könner in platt eingefärbtem Hochdeutsch ab. Er macht sich in einer Ecke der kleinen Werkstatt zu schaffen. Freudestrahlend fördert er ein in Ehren gealtertes Speichenrad zutage, das dereinst einem natürlich ebenfalls selbstgetischlerten Handwagen Bewegung verlieh. Nabe, Speichen, Eisenreifen — alles feinste Handarbeit made in Luttum, auf die der Schöpfer sichtbar sehr stolz ist. "De Smed woll dat gar nich glöben", schmunzelt der 78jährige Tausendsassa.

An der Wand stapeln sich Holzschuh-Rohlin-ge, die Dittmer schon mal auf Verdacht zur weiteren Bearbeitung vorbreritet hat. Für ihn selbst gibt es nichts Besseres und Gesünderes als diese Pantinen, die er sommers wie winters

trägt. Wenn's kalt ist, mit Einlagen aus Zeitungspapier. Das hält die Füße warm, trocken bleiben sie sowieso.

Diese Eigenschaften wissen nur noch die Al-Diese Eigenschatten wissen nur noch die Al-ten vom Lande zu schätzen, was Dittmers Klientel arg zusammenschrumpfen ließ und die Produktion nahezu zum Erliegen brachte. "Die gehen alle tot, die alten Leute." Holzschu-he, die trotz ihres klobigen Aussehens durch-aus kein Klotz am Bein sind (Dittmer: "Dami könnte ich bis nach Verden und zurück marschieren"), will heute niemand mehr haben.

Das war früher ganz anders. Als Dittmers Vadder noch jung war, verbrachten er, sein Va-ter und sein Großvater so gut wie jeden Win-terabend mit der Herstellung der strapazierfähigen Treter. Dann hockten sie in der Abge-schiedenheit des Backhauses beieinander, und schiedenheit des Backhauses Geleinander, und nichts konnte ihre Ruhe stören. Die Erinnerung an diese gemeinsamen Stunden wird nur noch von den Gedanken daran übertroffen, wie die Familie im Wohnzimmer zusammensaß, während im Kachelofen die Holzschuhe trockneten. Dann zog ein Duft von Erlenholz durch die Stube, "das war wunderschön".

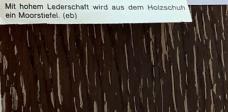
Pappel geht auch, ist aber längst nicht so haltbar wie Erle. Wenn er einen Schlag ran-

haut, braucht Dittmer zwei Stunden für die Verwandlung von sechs Zoll breiten und vier Zoll dicken Holzklötzen in ein Paar Schuhe. Zoll dicken Holzklotzen in ein Paar Schune. Sein Rekord waren einmal sieben Paar an ei-nem Tag. Das war nach dem Krieg, als sich die Menschen, der Not gehorchend, der prakti-schen und vor allem billigen Holzschuhe ent-sannen. Bis nach Visselhövede hatte es sich herumgesprochen, daß dergleich in Luttum zu

herumgesprochen, daß dergleich in Luttum zu bekommen war. "Die konnte ich gar nicht alle machen, so viele Bestellungen hatte ich." Der junge Dittmer ging daran, die Werkstatt zu modernisieren. Weil Geld knapp war und er Lust am Tüfteln hat, trug er alle möglichen Dinge zusammen, die ihm als Bestandteile für seine Maschinen Marke Eigenbau geeignet er-

seine Maschinen Marke Eigenbau geeignet erschienen. Noch heute gibt es nur ein einziges gekauftes Stück im Raum: eine Bohrmaschine, und die hat er geschenkt bekommen.
Holzschuhe macht Dittmers Vadder nur noch selten. Um seine unruhigen Hände zu beschäftigen, bastelt und baut er alles Mögliche: Axtstiele, Nistkästen, Bilderrahmen und Deichseln für Handwagen, er bindet Besen und repariert Spinnräder. Ohne Arbeit kann er nicht. Im Winter ist er den ganzen Tag in der Werkstatt. Und im Sommer? "Da bin ich im Garten."





Sanfte Verkehrsberuhigung der Luttumer Dorfstraße

Fachausschuß mehrheitlich gegen aufwendigen Ausbau

Kreisstraße sprach sich am Montag der Planungs-, Bau- und Ver-Hohenaverbergen aus. Empfohlen wurde stattdessen eine "sanfte" Verkehrsberuhigung im unteren Bereich der Straße und die Anlage eines kombinierten Radund Fußweges auf der nördlichen Seite der Luttumer Dorfstraße. Gleichzeitig sollen die Entwässerung verbessert und der Unfalschwerpunkt im Einmündungbereich der Landesstraße 160 entschärft werden.

Vorangegangen war ein Ortsden Mitgliedern des Ausschusses und der Verwaltung auch Vertreter des Landkreises, der Polizei, des ADAC Bremen und der Luttumer Ortsvorsteher Helmut Blome teilnahmen. Verkehrszählun- te die Straße in Höhe der ehemali-Transformator bis zur L 160 innerhalb von vier Jahren eine Zunahme der täglichen Pkw-Einheiten von knapp 1 000 auf rund 1 300 ergeben, bei einem Ausbau wird eine Steigerung auf 1 600 bis 1 700 Einheiten innerhalb weniger Jahre prognostiziert.

Eine Aufstufung zur Kreisstra-Be wird vom Landkreis abgelehnt; es sei denn, die Gemeinde würde den Ausbau vornehmen. Die Kosten dafür werden ohne den erforderlichen Grunderwerb auf rund 800 000 DM veranschlagt. Bei einem derartigen Ausbau als überörtlicher Verbin-

kehrsfinanzierungsgesetzes

noch 20 Prozent getragen werden festzulegen. müßten.

wäre aber kaum noch eine Verkehrsberuhigung zu erreichen, gern gewünscht wird. Einhellig befürwortet wurde im Ausschuß zumindest der Bau eines rechtsseitigen Rad- und Fußweges (in Richtung L 160), außerdem müß-

die Entwässerung im Bereich der Luttumer Dorfstraße, die zur L 160 leicht abfällt, so daß sich das Wasser im Einmündungsbereich sammelt und an diesem Unfallschwerpunkt für eine zusätzliche Gefahrenquelle sorgt. Der Bau eines Regenwasserkanals und die Entschärfung des Einmündungsbereiches durch eine Linksabbiegespur aus Richtung Eitze wären damit ebenfalls erforderlich. Anwerden wie sie ist.

Bei nur einer Gegenstimme wäre.

red Luttum. Gegen eine Aufstu- dungsweg wäre eine Förderung fand diese Variante eine deutlifung der Luttumer Dorfstraße zur aus Mitteln des Gemeindever- che Mehrheit im Ausschuß. Damit wurde auch der Verwaltung (GVFG) denkbar, das eine Über- die Marschroute für die Vorbekehrsausschuß der Gemeinde nahme von 60 Prozent der reitung einer Bürgerversamm-Kirchlinteln auf seiner Sitzung in Kosten vorsieht. Die Hälfte des lung aufgezeigt, nachdem Ge-Restbetrages würde möglicher- meindedirektor Gert Rickmeyer weise der Landkreis überneh- den Ausschuß gedrängt hatte, zumen, so daß von der Gemeinde mindest eine grobe Richtschnur

Wesentlich preiswerter kann Für die Anlieger wäre dies die eine Verkehrsberuhigung in der Maßnahme, bei der sie am wenig- Straße "Am Berg" erfolgen, wo sten zur Kasse gebeten werden die Fahrbahn im kommenden würden. Bei einer dann mögli- Jahr für rund 5 000 DM an drei chen Aufstufung zur Kreisstraße Stellen eingeengt werden soll. Die Hälfte der Kosten muß von den Anliegern übernommen werden. termin in Luttum, an dem neben die andererseits von vielen Anlie- Besichtigt wurde von dem Ausschuß auch der verkehrsberuhigte Ausbau des Neubaugebietes "Große Fuhren-Erweiterung" in Hohenaverbergen, der von den Mitgliedern durchweg als "sehr gelungen" herausgestellt wurde; gen haben für den Abschnitt vom gen Post-Gaststätte verschwenkt ein Lob, das Rickmeyer gleich an dafür verantwortlichen Bauinge-Schwierigkeiten bereitet auch nieur Rolf Martin weitergab.

Inzwischen möchten auch die Anlieger der Straße "Große Fuhren" eine Verkehrsberuhigung haben, da sie mit einem größeren Verkehrsaufkommen durch das Neubaugebiet rechnen. Zunächst soll jedoch abgewartet werden, wie groß diese Belastung tatsächlich ist, um dann gegebenenfalls zu regieren. Immerhin würde ein "Absperren" der Straße "Große Fuhren" den Verkehr einseitig sonsten soll die Straße so belassen zur Dorfstraße verlagern, was ebenfalls nicht unproblematisch

VAZ 14.3. 1988



Zu einem Ortstermin mit Vertretern des Landkreises, der Polizei und des ADAC Bremen trafen sich die Mitglieder des Planungs-, Bauund Verkehrsausschusses und der Verwaltung gemeinsam mit Ortsvorsteher Helmut Blome an der Luttumer Dorfstraße, für die sich die Anlieger am liebsten einen verkehrsberuhigten Ausbau wünschen würden. Foto: Reineke

Luttumer Dorfstraße soll sicherer werden

Ausschuß beriet vor Ort über Ausbaumöglichkeiten

Kirchlinteln-Luttum (ra). Lautstark ging es bei der jüngsten Sitzung des Bauausschusses der Gemeinde Kirchlinteln zu. Grund dafür war jedoch nicht eine hitzige Debatte der Kommunalpolitiker, sondern der lärmende Kraftfahrzeugverkehr
auf der Luttumer Dorfstraße. Dort hatte sich das Fachgremium versammelt, um die
Gemeindestraße in Augenschein zu nehmen und über den Ausbau dieses vielbefahrenen Verkehrsweges zu beraten. Beraten wurden verkehrsberuhigende Maßnahmen, einen kombinierten Fuß- und Radweg anzulegen und die Möglichkeit, die jetzige Gemeindestraße künftig als Kreisstraße einzustufen.

Eine Einigung auf eine der drei Alternativen konnte wegen des frühen Planungsstadiums noch nicht erzielt werden. Fachkundigen Rat erhielten die Politiker von Vertretern der Polizei, des ADAC und des Landkreises, die ebenfalls zu dem Ortstermin erschienen waren. Anlaß für die Ausbauplanungen ist die erhebliche Verkehrszunahme auf der Luttumer bordstraße. In den vergangenen vier Jahren sei der Kraftfahrzeugverkehr um rund 50 Prozent gestiegen, so Kirchlintelns Gemeindedirekter Gert Rickmeyer. Nach der jüngsten Verkehrszählung passieren täglich knapp 1000 Fahrzeuge die Dorfstraße. Zugleich sie mit einem weiteren Anstieg des Kraftfahrzeugsverkerher um rund 50 Prozent der Rickmeyer. Bemerkenswert sie auch, daß auf der Straße überwiegend Durchgangsverkerh herrscht und nur etwa 25 Prozent der Verkehrsteilnehmer die Luttumer bordstraße für den innerörtlichen Verkehr benutze.

Der geplante Ausbau soll die drei kritischen Puß- und Radwege antgegen der Sophienstraße und der Landesstraße 160. Konkrete Maßnahmen auf der langen Geraden zwischen der Sophienstraße und der Amsen. Probleme sehen die Experten lediglich für den subsubau der Absubau der Abraben der der ihm dur gerben betimmte Puß- und Radweges entgegen die Einflechtung verkehrsberuhigender Schwierigkeiten bereite dagegen die Einflechtung verkehrsberuhigender Pruß- und Radwege entgegen der Sophienstraße und der Landesstraße 160. Konkrete Maßnahmen auf der langen Geraden zwischen. Keine Schwierigkeiten bereite dagegen die Einflechtung verkehrsberuhigender Schwierigkeiten bereite dagegen die Einflechtung verkehrsberuhigender Pruß- und Radwege entgegen der Sophienstraße und der Abraben Dort könnte die dicht an die Straße herangeführte Bebauung einer Ausben. Keine Schwierigkeiten bereite dagegen die Einflechtung verkehrsberuhigender Pruß- und Radwege entgegen der Sophienstraße und der Abraben Dort könnte die dicht an die Straße herangeführte Bebauung einer Ausben Armsen. Dort könnte die dicht an die Straße herangeführte Bebauung der Straße und der Bau eines kombinierten

Siegerehrung beim Dorfgemeinschaftsfest



Über Möglichkeiten, die Luttumer Dorfstraße sicherer zu gestalten, berieten die Mitglieder des Bauausschusses und Vertreter von Polizei. Verwaltung und ADAC jetzt vor Ort. Zur Diskussion stehen verkehrsberuhigende Maßna und der Bau eines Rad- und Fußweges. (eb)

SPD Langwedel für Finanzreform Kreisumlage wird gesenkt / Mehr Aufgaben für die Gemeinden

14.9. 1988



Beim Erntefest war Waschtag angesagt

Wieder farbenprächtiger Umzug in Luttum

red Luttum. Auch in diesem Jahr steckten die Mitglieder der ortsansässigen Vereine wieder viel zeit und Arbeit in die Gestaltung der Festwagen für das Luttumer Erntefesten und sorgten so für einen farbenprächtigen Umzug, der trotz der Nachbarveranstaltungen in Eitze und in Weitzmühlen viele Schaulustige auf den Beinen sah. Ob Feuerwehrt, Jugendfeuerwehr, Heimatverein, Schützenverein oder Dorftugend, sie alle trugen ihr Scherflein zum Gelingen dieses Festes bei, das in Luttum sichtbarer Ausdruck einer funktionierenden Dorfgemeinschaft ist.

Sowar auf einem der elf Wagen beispielsweise "Waschtag" angestemenschaft ist.
Sowar auf einem der elf Wagen beispielsweise "Waschtag" angestemen Fähigkeiten, auf einem anderen Wagen wurde trotz des herbstlichen Wetters eine Fahigkeiten, auf einem anderen Wagen wurde trotz des herbstlichen Wetters eine Ernteball mit den "Steyerbergern".



Das Luttumer Erntepaar Anke Blome und Burckhard Oestmann mit der Erntekrone

VAZ 19.9. 1388





Diese neue Ruhebank wurde in Luttum aufgestellt.

7. 10. 1388 VAZ

Bank unter Funkes Eiche

Heimatverein Luttum schuf Sitzgelegenheit

Luttum. Erstaunt blieben Spa- Spaziergänger kommen hier vorziergänger am Sonntagmorgen bei, und so war es Heinrich Funkziergänger am Sonntagmorgen stehen, glaubten sie doch an eine Baumfällaktion. Der Heimatver-ein Luttum schuf jedoch nur eine neue Sitzgelegenheit unter der herrlichen Eiche in der Feldmark vor dem Fernsehturm. Heinrich Siedenheitsunwittelbarnach der Funke hatte unmittelbar nach der er machten sich deshalb kürzlich Funke hatte unmittelbar nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft vor gut 40 Jahren in der Feldmark "Steenkamp" eine Eiche gesetzt. Auf dem kargen Flugsand entwickelte sich daraus ein prächtiger Eighbaum. Viele er machten sich deshalb kürzlich ans Werk und stellten dort eine von der Sparkasse gestiftete Bank auf. Eine solide Verankerung soll dafür sorgen, daß diese Sitzgelegenheit noch lange von Spaziergängern benutzt werden kann.

Heimatverein Luttum lädt ein zum Theater

Sonntag wird das "Wieverregiment" gespielt

red Luttum. Für alle, die sich am Wittfru Male Thielen (Margrit Wochenende einen vergnügli-Theaterabend machen möchten, empfiehlt sich ein Besuch beim Heimatverein Luttum, der am Sonntag, den 11. November, im Luttumer Landhaus um 20 Uhr noch einmal den Schwank "Wieverregiment" aufführt, ein Lustspiel in drei Akten von Anton Hamik. Das Stück spielt in den 50er Jahren auf dem heruntergewirtschafteten Hof der Bauern und Fischersleute Klaus (Gerd Blome) und Piet Schnack (Richard Meyer).

Die beiden geraten völlig unter den Pantoffeln der von ihnen eingestellten Dienstmagd Antie Rotermund (Dörte Wöbse-Hogre- geplant, wo man um 20 Uhr im fe). Außerdem wirken noch die Niedersachsenhof spielt.

Jeck), deren Tochter Sanna (Ulrike Mahlmann), der Seemann Hinrich Siemsen (Hans-Jürgen Bothe) und ein "Mann mit Geld" (Berthold Schlenker) mit. Schlenker tritt aber nicht nur als Schauspieler auf, sondern zeichnet auch für die Technik und Beleuchtung verantwortlich.

Die Regie führt Bärbel Bente, für die Maske und das richtige Make up sorgt Resi Röver und als Souffleuse springt Angelika Wöbse, falls es gelegentlich einmal zu kleinen "Hängern" kommen sollte. Eine weitere Aufführung ist am 28. Januar noch in Otersen VAZ 9.12.1388



Am kommenden Sonntag, den 11. Dezember, führt der Heimatverein Luttum im Luttumer Landhaus noch einmal den lustigen Dreiakter "Wieverregiment" auf. Foto: R. Meyer